

Allergnädigst. privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 173. Freitag, den 22. Juni 1827.

Mein Ausflug zu Pfingsten.

II.

Die Fahrt nach Chemnitz.

(Fortsetzung.)

Hinter Penig beginnt für den Reisenden, der aus der Ebene kommt, die Reihe der schönen Ausichten, welche sich bei der weitem Fahrt ins Gebürge die Hand bieten. Hier an dem Muldenufer hinab und hinauf, gestaltet sich die Natur bald romantisch, düster, finster, bald lachend und freundlich. Besonders fällt vor der Stadt die Kirche ins Auge, die mit einem über 90 Ellen hohen Thurme geziert ist, und auf dem erhabensten Punkte steht. Wer nicht viel Zeit hat, die schöne Natur dieser Gegend zu genießen, besuche mindestens die Zeisigschenke, einen der beliebtesten und schön gebautesten Vergnügungsorte der Peniger. Hier hat man die reizendste, mannigfachste Aussicht ins Thal und auf die Stadt. Penig, jetzt durch Baumwollenfabrikation, vornehmlich bekannt, ist auch schon seit Jahrhunderten wegen seiner Töpfer berühmt gewesen. Hier ward einmal ein großer Topf gebrannt, in welchem Georg der Bärtige, Herzog von Sachsen, auf einer Leiter hinabstieg. Das Ding mochte ihm aber beschwerlich gewesen seyn. Statt wieder hinauf zu klimmen, stieß er unten dem Topfe den Boden aus, und seitdem hatte die Freude mit dem

Topfe ein Ende. Es saßte derselbe 15 Eimer Bier und stand also doch dem noch vorhandenen großen Bunzlauer nach, der gegen 16 Schesfel Getraide Dresdner Maaß aufnimmt.

Auf glatter Kunststraße bald hinauf, und bald hinabrollend, von fern blaue Bergreihen, in der Nähe blühende Wiesen und grünende Saatsfelder schauend, fuhren wir, nur noch einmal in Hartmannsdorf haltend, rasch nach Chemnitz hin. In eben genanntem Dorfe hat die Gemeinde 1818 zur Erinnerung des Jubiläums von Fr. Augusts Regierung und zu der am 11. Jan. 1819 stattgehabten goldnen Hochzeit des hohen königlichen Paares, ein schlichtes, aber recht ansprechendes Denkmal unter jungen Eichen setzen lassen, die herrlich fortgekommen sind. Ueberhaupt findet man in vielen sächsischen Dörfern, vielleicht in den meisten, immer irgend etwas, wodurch jener in Sachsens Annalen ausgezeichnete Tag der Nachkommenschaft ins Gedächtniß gerufen wird, und ist es auch nur hier ein stattlicher Eichenbaum, dort eine blühende Linde, so entsprechen sie gerade desto mehr dem schlichten Sinne des Königs, dessen Name in Sachsen genannt werden wird, so lange es eine Erinnerung für seine wohlthätige, rechtliche, großherzige Denkungsweise giebt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Redakteur und Verleger: Dr. A. G. St.